

Entwicklungspfad und Merkmale der Betriebe mit Ausstieg aus dem österreichischen Agrarumweltprogramm

M. Eder und W. Schneeberger

Development path and characteristics of farms leaving the Austrian agri-environmental programme

Seit 1995 wird den landwirtschaftlichen Betrieben ein „Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL)“ angeboten. Gefördert werden die Extensivierung der pflanzlichen und tierischen Produktion sowie die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes durch die Gewährung von Prämien für definierte betriebliche Maßnahmen. Mit den angebotenen Maßnahmen sollte eine möglichst flächendeckende Ökologisierung erreicht werden (vgl. BMLF 1996, 4).

Durch die Prämien sollen einerseits Einkommensverluste als Folge einer Extensivierung der Produktion abgegolten werden, andererseits soll ein Anreiz für die Beibehaltung extensiver Produktionsverfahren geboten werden. In der pflanzlichen Produktion werden daher Maßnahmen wie der Verzicht auf leicht löslichen Handelsdünger und Verzicht auf flächendeckenden chemischen Pflanzenschutz angeboten. Die Extensivierung der tierischen Produktion geschieht indirekt (z. B. durch Vorgabe eines maximalen Viehbesatzes je ha). Die Betriebsleiter und Betriebsleiterin-

Summary

The Austrian Agri-environmental programme (ÖPUL) has been in operation since 1995. This paper provides an overview of ÖPUL participation from 1995 until 2006. It then presents the results of a survey of those farms leaving the ÖPUL programme once the minimum five year period of commitment expired. There then follows an analysis using INVEKOS data for the years 1999 to 2003, with a focus on the farms leaving ÖPUL during this period and an examination of the subsequent fate of those farms that left at the end of 1999. In summary, these farms are divided into three groups: those that continued farming without ÖPUL payments, those that returned to ÖPUL after a break of one or more years, and those that made then no application for any agricultural support or subsidy (most of these left agriculture altogether). These three groups are described using INVEKOS data, notably in terms of location, agricultural area, animal production and ÖPUL payments.

Key words: Agri-environmental programme, participation, payments, survey, INVEKOS data, IACS data, Austria.

Zusammenfassung

Dieser Beitrag bietet zuerst einen Überblick über die Teilnahme am österreichischen Agrarumweltprogramm (ÖPUL) seit Beginn im Jahr 1995 bis 2006. Danach werden Ergebnisse einer Befragung von Betrieben, die nach Ablauf des fünfjährigen Verpflichtungszeitraumes nicht mehr am ÖPUL teilnahmen, vorgestellt. Anschließend wird mit Hilfe der INVEKOS-Datensätze der Jahre 1999 bis 2003 nachvollzogen, welchen Entwicklungspfad die Ende 1999 aus dem ÖPUL ausgeschiedenen Betriebe bis 2003 verzeichneten. Zusammengefasst sind diese Betriebe in drei Gruppen: die Betriebe mit Bewirtschaftung ohne ÖPUL, die Betriebe mit neuerlicher Teilnahme am ÖPUL nach ein- oder mehrjähriger Pause bzw. die Betriebe ohne Antrag um Förderung in den Folgejahren (meist Betriebsaufgabe). Zur Charakterisierung der Betriebe dieser drei Gruppen sind aus den INVEKOS-Datensätzen 1999 bzw. 2003 der Standort, die landwirtschaftlich genutzte Fläche, Tierhaltung und die Höhe der ÖPUL-Prämien wiedergegeben.

Schlagnworte: Agrarumweltprogramm, Teilnahme, Befragung, INVEKOS-Daten, Österreich.

nen haben zu entscheiden, welche Maßnahmen für sie in Betracht kommen und ob ihnen die angebotenen Prämien für die Teilnahme ausreichen.

Das erste Umweltprogramm, das ÖPUL 95, konnte ab 1995 mit einem fünfjährigen Verpflichtungszeitraum in Anspruch genommen werden. Ein modifiziertes Umweltprogramm, das ÖPUL 98, wurde nach einem Einstiegsstopp (ausgenommen war die Maßnahme biologische Wirtschaftsweise) in das ÖPUL 95 ab 1.1.1996 angeboten. Da das ÖPUL 2000 erst ab dem Jahr 2001 angeboten wurde, konnten Teilnehmer am ÖPUL 95 ein weiteres Jahr anhängen. Ab 2007 gibt es das ÖPUL 2007.

Die Einzelmaßnahmen der diversen Programme werden hier nicht angeführt. Die daran interessierten Leser seien auf die jeweiligen Sonderrichtlinien verwiesen (BMLF – Zl. 25.022/39-II/B8/95 idF 25.014/218-II/B8/98, BMLF – Zl. 25.014/260-II/B8/97 idF 25.014/218-II/B8/98 bzw. BMLFUW Zl. 25.014/37-II/B8/00 und BMLFUW LE.1. 1.8/0073-II/8/2007). Für einen Einblick in die Implementierung, die Struktur und in die Einbettung des ÖPULs in die agrarpolitischen Instrumente Österreichs siehe DARNHOFER und SCHNEEBERGER (2007). Umfangreiche Informationen über das ÖPUL und die damit erzielten Effekte enthält die Update-Evaluierung (siehe BMLFUW 2005a).

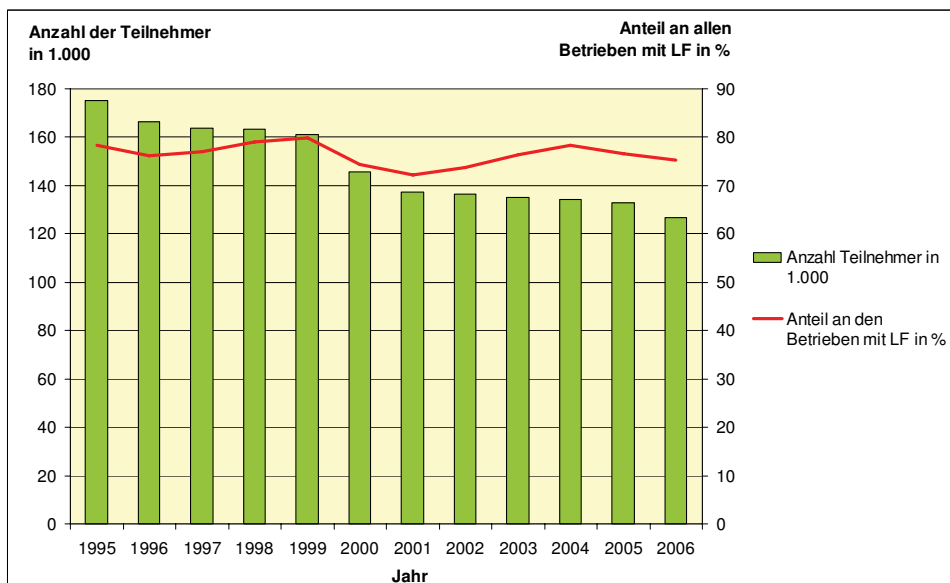
Der Verpflichtungszeitraum betrug bei den meisten Maßnahmen mindestens fünf Jahre. Eine Nichteinhaltung des Verpflichtungszeitraumes hatte bei weiterer Bewirtschaftung des Betriebes eine Prämienrückzahlung zur Folge. Bei Aufgabe der Verfügungsgewalt über den gesamten Betrieb oder über einzelne Flächen im Verpflichtungszeitraum

mussten die neuen Bewirtschafter die eingegangenen Verpflichtungen übernehmen, andernfalls waren die Prämien zurückzuzahlen.

Die Anzahl der Teilnehmer nahm jährlich ab (siehe Abbildung 1). Der Strukturwandel war der Hauptgrund, denn von 1995 bis 2005 nahm die Anzahl der Betriebe mit landwirtschaftlich genutzter Fläche gemäß BMLFUW (2008, 190) um rund 22 % ab (von 223.692 auf 173.895). Die Anzahl der am ÖPUL teilnehmenden Betriebe ging in diesem Zeitraum um 24 % zurück (BMLFUW 2005, 247 bzw. 2008, 249). Der Anteil der am ÖPUL teilnehmenden Betriebe betrug von 1995 bis 2006 zwischen 79,9 und 72,2 % (siehe Abbildung 1). Nach Ablauf des fünfjährigen Verpflichtungszeitraumes für die Teilnahme ab 1995 ging im Jahr 2000 die Anzahl der Teilnehmer stärker als in den Jahren davor zurück. Ein Teil der Teilnehmer ab 1995 nahm die Möglichkeit der einjährigen Verlängerung wahr und stieg erst Ende 2000 aus.

Der offensichtlich überdurchschnittliche Rückgang der Anzahl der ÖPUL-Teilnehmer in den Jahren 2000 und 2001 deutet darauf hin, dass nicht alle ÖPUL-Aussteiger die Bewirtschaftung des Betriebes aufgaben, sondern sich manche Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen nach der fünf- bzw. sechsjährigen Teilnahme am ÖPUL nicht für das ÖPUL 2000 entschieden und ohne ÖPUL-Teilnahme weiter wirtschafteten.

Dieser Beitrag beschäftigt sich daher im empirischen Teil mit jenen Betrieben, die nach Ablauf des Verpflichtungszeitraumes aus dem ÖPUL ausstiegen. Er stützt sich zum einen auf eine schriftliche Befragung im Jahr 2003 und zum



Quelle: BMLFUW 2005, 247 bzw. 2008, 249

Abbildung 1: Anzahl der Teilnehmer am ÖPUL und Anteil der teilnehmenden Betriebe an allen Betrieben mit landwirtschaftlich genutzter Fläche von 1995 bis 2006

Figure 1: Number of participants in ÖPUL and share on all farms with agricultural area from 1995 to 2006

anderen auf die INVEKOS-Datensätze der Jahre 1999 bis 2003 (siehe dazu Kapitel 4). Nachgegangen wird folgenden Fragen:

- welche Gründe waren für den Ausstieg maßgeblich?
- welche Änderungen gab es seit dem Ausstieg in der Bewirtschaftung?
- welche Änderungen der Richtlinien könnten einen ÖPUL-Wiedereinstieg bewirken?
- wie viele Betriebe nahmen von 2000 bis 2003 erstmals nicht mehr am ÖPUL teil?
- wie viele Betriebe wirtschafteten nach dem Ausstieg ohne ÖPUL und wie viele Betriebe stiegen nach einer Unterbrechung von mindestens einem Jahr wieder in das ÖPUL ein?
- wie viele Betriebe schieden im Untersuchungszeitraum aus dem INVEKOS aus?
- unterscheiden sich die Betriebe mit unterschiedlichem Entwicklungspfad nach dem ÖPUL-Ausstieg in ausgewählten betrieblichen Merkmalen, wie landwirtschaftlich genutzte Fläche, Anteil an Ackerland, Dauergrünland und Dauerkulturen, Tierhaltung und Höhe der ÖPUL-Prämien?

Zum Aufbau des Beitrags: Zunächst wird die Wirkung einer einheitlichen Prämie für Extensivierungsmaßnahmen auf das Einkommen in Abhängigkeit von den natürlichen Voraussetzungen erörtert. Nachher werden die Beteiligung am ÖPUL und die Dotation von 1995 bis 2005 beschrieben. Im Anschluss daran wird die Vorgehensweise bei der Befragung und der INVEKOS-Datenanalyse beschrieben.

Schließlich werden die Untersuchungsergebnisse präsentiert und diskutiert.

2 Theoretische Überlegungen zur Einkommenswirkung der Extensivierung

In einer Befragung von Biobauern und Biobäuerinnen zu den Gründen für einen beabsichtigten Ausstieg aus der ÖPUL-Maßnahme biologische Wirtschaftsweise im Jahr 1999 wurde ökonomischen Gründen besondere Relevanz beigemessen (siehe KIRNER und SCHNEEBERGER, 2000, 32). Daher wird hier nur die Abhängigkeit der Einkommenswirkung einer Teilnahme an einer Extensivierungsmaßnahme von den natürlichen Voraussetzungen eines Betriebes erörtert. Bezüglich sozioökonomischer und ökologischer Aspekte von Agrarumweltprogrammen sei auf frühere Studien verwiesen (z. B. HOFREITHER, 2000; WILHELM, 1999).

Eine Extensivierung der Produktion bedeutet in der Regel einen Verzicht auf Einkommen aus der Bewirtschaftung. Ein finanzieller Anreiz für die Extensivierung besteht, wenn die Prämie zumindest den Rückgang des Einkommens abgilt. Der Einkommensrückgang je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche hängt von der Art der Flächennutzung, von der gewählten Extensivierungsmaßnahme sowie von den natürlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen ab. In Abbildung 2 ist schematisch unter zwei unterschiedlichen natürlichen Voraussetzungen der Einkommensbeitrag je ha in Abhängigkeit von der Faktoreinsatzmenge (z. B. Stickstoff) veranschaulicht. Dieses Modell

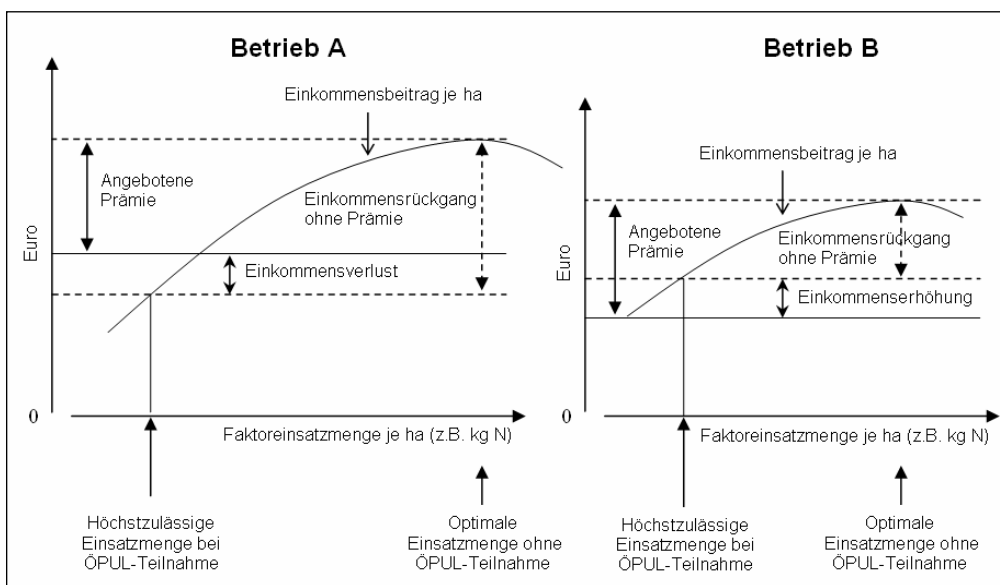


Abbildung 2: Wirkung einer einheitlichen Prämie bei Realisierung einer Extensivierungsmaßnahme auf das Einkommen je ha unter unterschiedlichen natürlichen Voraussetzungen
 Figure 2: The impact of uniform payments for extensification measures on farm income, under different natural preconditions

geht davon aus, dass die Höhe der Prämie unabhängig von den natürlichen Voraussetzungen der Betriebe bemessen ist. Die im Umweltprogramm höchstzulässige Faktoreinsatzmenge liegt in beiden Fällen unter der optimalen Faktoreinsatzmenge.

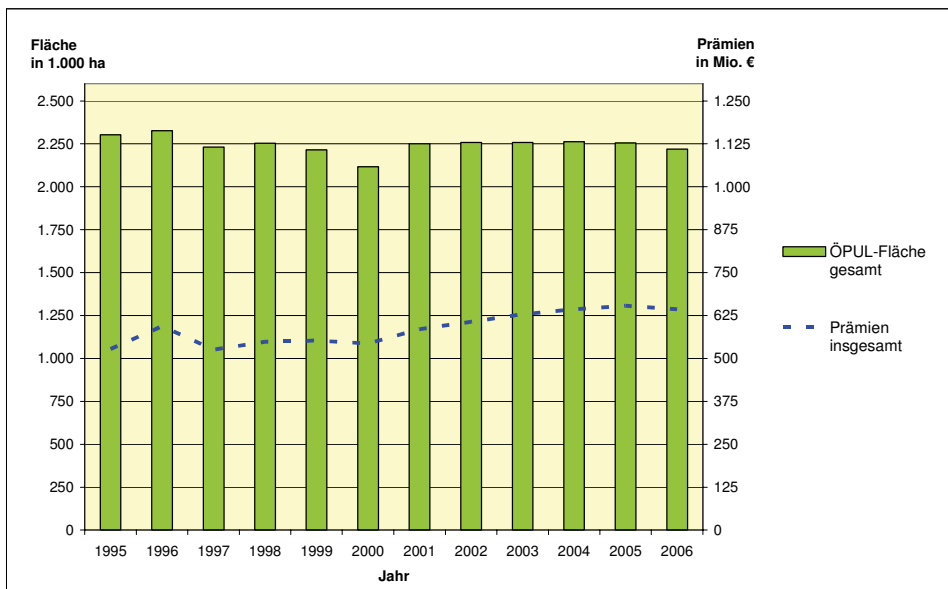
Der Einkommensrückgang durch Verzicht auf intensive Bewirtschaftung ist in Betrieb A höher als in Betrieb B. Im Betrieb A kommt es bei der angebotenen Prämie zu einem Einkommensverlust durch die Extensivierung der Produktion. Im Betrieb B ist der Einkommensrückgang durch die Wahl des extensiven Produktionsverfahrens niedriger als die Prämie. Betrieb A würde bei Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme sein Einkommen verringern, Betrieb B hingegen erhöhen.

Das hypothetische Beispiel erläutert die Wirkung am Beispiel des Stickstoffeinsatzes. Es gibt Extensivierungsmaßnahmen mit Reduktion oder Verzicht auf mehrere ertragssteigernde Betriebsmittel. Die Gesamtwirkung ist in diesen Fällen der Prämie gegenüber zu stellen. Bei komplexen ÖPUL-Maßnahmen sind gesamtbetriebliche Berechnungen notwendig, um die Wirtschaftlichkeit der Teilnahme festzustellen. Beispiele dafür sind die ÖPUL-Maßnahmen biologische Wirtschaftsweise oder Maßnahmen mit Beschränkung des Tierbestandes (2 GVE je ha landwirtschaftlich genutzte Fläche in der Maßnahme „Grundförderung“ im ÖPUL 2000). Auch die mit der ÖPUL-Teilnahme verbundenen Transaktionskosten wären einzubeziehen. Verfolgt ein Betriebsleiter das Ziel der Einkommensmaximierung (unter Nebenbedingungen) müssen bei Teilnahme am

ÖPUL die Einkünfte (inkl. ÖPUL-Zahlungen) höher sein als ohne Teilnahme am ÖPUL. Ändert sich der Arbeitszeit- und/oder der Eigenkapitaleinsatz sind im Familienbetrieb die Nutzungskosten der Arbeit und des Eigenkapitals mitzuberücksichtigen. Ein Beispiel für derartige Modellrechnungen bietet die Arbeit von OMELKO (2004).

3 Ausgewählte Daten zum Umweltprogramm

Im Jahr 1995 gab es laut BMLFUW (2005, 247) 175.137 Teilnehmer mit einer Fläche von rund 2,3 Mio. Hektar. Dies entspricht einer Beteiligung von etwas über 88 % der Fläche und rund 78 % der Betriebe mit landwirtschaftlich genutzter Fläche. Die Zahl der Teilnehmer ging in den Folgejahren zurück, primär wegen des Strukturwandels in der Landwirtschaft. Das nach ÖPUL-Richtlinien bewirtschaftete Flächenausmaß änderte sich bis 2000 relativ wenig, erst im Jahr 2000 war mit rund 2,1 Mio. Hektar eine merklich niedrigere Beteiligung zu verzeichnen, ab 2001 (erstes Jahr von ÖPUL 2000) betrug die Beteiligung rund 2,25 Mio. Hektar (siehe Abbildung 3). Im Durchschnitt bewirtschafteten die ÖPUL-Teilnehmer im Jahr 2006 knapp 18 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (ohne Almfläche). Die für die Beteiligung am ÖPUL ausbezahlten Prämien stiegen im Zeitraum 1995 bis 2006 von rund 528 Mio. Euro auf 643 Mio. Euro (BMLFUW 2008, 249). Der Gesamtbetrag an Prämien hängt vom Ausmaß und der Art der Fläche im ÖPUL sowie von den gewählten Maßnahmen ab.



Quelle: BMLFUW 2006, 246

Abbildung 3: Von den ÖPUL-Teilnehmern bewirtschaftete Flächen und ausbezahlte ÖPUL-Prämien von 1995 bis 2005

Figure 3: The environmental programme 1995 to 2005: number of programme participants, area covered, payments

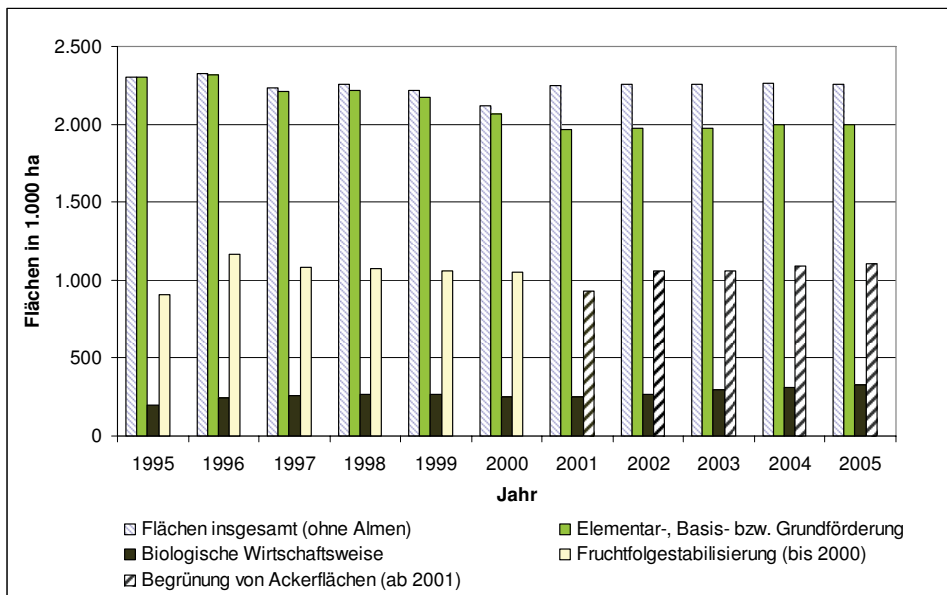


Abbildung 4: Flächen mit ÖPUL-Maßnahmen Elementar-, Basis- bzw. Grundförderung, Begrünung von Ackerflächen und biologische Wirtschaftsweise

Figure 4: Areas receiving payments under the following ÖPUL measures: basic support, greening of arable fields, organic agriculture

Quelle: BMLSUW 1996–2006

Die am meisten beanspruchte Maßnahme im ÖPUL 95 war die Elementarförderung, Basisförderung im ÖPUL 98 bzw. die Grundförderung im ÖPUL 2000, gefolgt von der Maßnahme Begrünung von Ackerflächen bzw. die Maßnahme Fruchtfolgestabilisierung im ÖPUL 95 (siehe Abbildung 4). In die Maßnahme biologische Wirtschaftsweise wurden 1995 rund 295.000 ha eingebracht (15.917 Betriebe), 2005 waren es rund 360.000 ha (18.850 Betriebe).

Die Auszahlungsbeträge für die ÖPUL-Teilnahme werden jährlich nach 12 Klassen veröffentlicht. Von 1995 bis 2005 kam es zu einer starken Abnahme der Anzahl der Förderungsfälle in den Klassen bis 7.267 Euro von 92 auf 80 %. Der Anteil der bezahlten ÖPUL-Prämien für Betriebe bis 7.267 Euro fiel im gleichen Zeitraum von 69 auf 44 % (siehe Abbildung 5).

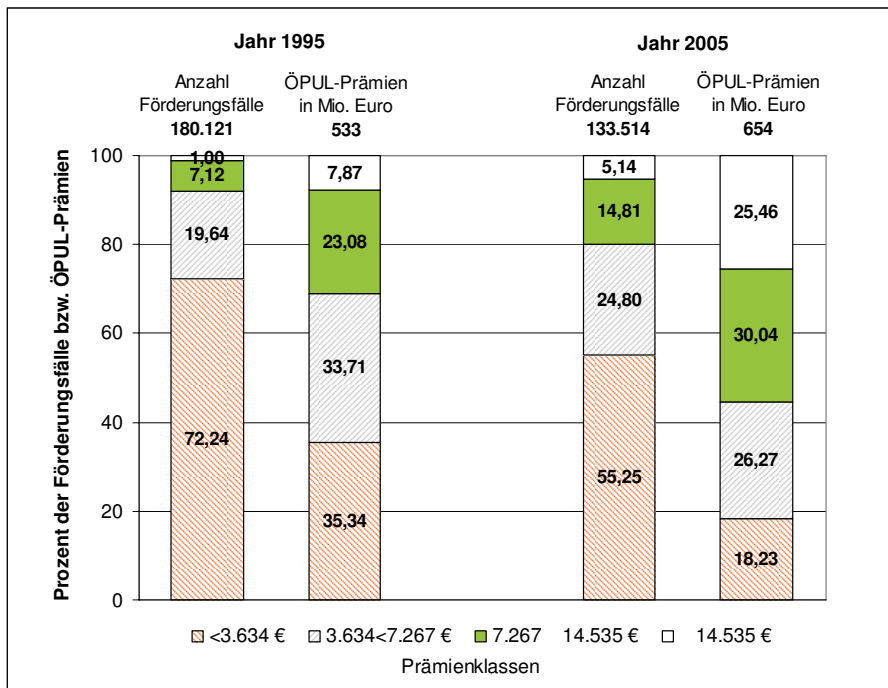


Abbildung 5: Aufteilung der Förderungsfälle und ÖPUL-Prämien je Betrieb 1995 und 2005 auf Klassen (in Euro)

Figure 5: Distribution of environmental programme payments per farm in 1995 and 2005 between classes (in Euro)

Quelle: BMLFUW 1996, 275; 2006, 259

Bei rund 134.000 Förderungsfällen und 654 Mio. Euro im Jahr 2005 ergibt sich je Betrieb ein Betrag von 4.897 Euro. Bezogen auf die im ÖPUL erfasste Fläche betragen die Prämien im Durchschnitt rund 290 Euro je ha (vgl. BMLFUW 2006, 259 bzw. 246).

4 Vorgehensweise bei der Befragung und Analyse der INVEKOS-Daten

Befragt wurden Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen, die am ÖPUL 95 oder 98 teilnahmen und nach Ablauf des Verpflichtungszeitraumes nicht mehr am ÖPUL teilnahmen. Die Betriebe wurden in zwei Gruppen geteilt, bis 10 ha und ab 10 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Aus diesen Betrieben wurden zufällig je 700 ausgewählt. Mit der geschichteten Zufallsstichprobe sollte sichergestellt werden, dass von den großen Betrieben auch eine entsprechende Anzahl von Antworten zur Verfügung steht. Die Befragung erfolgte im 2. Quartal 2003. Von den 1.400 an die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen ausgeschickten Fragebögen waren zur Frage des Ausstiegs aus dem ÖPUL 150 auswertbar. Auf die Schicht bis 10 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche entfielen 61, auf die Schicht ab 10 ha 89 Betriebe. Die Rücklaufquote an Fragebögen war bei der Schicht bis 10 ha LF niedriger.

Für die Untersuchung wurden die INVEKOS-Datensätze der Jahre 1999 bis 2003 über die Betriebsnummern identifiziert und zusammengeführt, sodass ein einzelbe-

trieblicher Vergleich mit den Folgejahren angestellt werden konnte. In den Folgejahren sind Betriebe nur vertreten, wenn sie Anträge um Förderungen stellten bzw. Förderungen erhielten. Dies ermöglichte festzustellen, wie viele der im Jahr 1999 im ÖPUL teilnehmenden Betriebe im Jahr 2000 ohne ÖPUL wirtschafteten und wie viele nicht mehr im INVEKOS vertreten waren. Von den im Jahr 2000 ohne ÖPUL wirtschafteten Betrieben wurde in den Folgejahren bis einschließlich 2003 die Entwicklung hinsichtlich drei Aspekten verfolgt: (1) wie viele Betriebe wirtschafteten bis 2003 ohne ÖPUL-Teilnahme weiter, (2) wie viele Betriebe stiegen nach mindestens einjähriger Unterbrechung neuerlich in das ÖPUL ein und (3) wie viele Betriebe waren 2003 nicht mehr im INVEKOS vertreten. Zur Charakterisierung dieser Betriebe wurden ausgewählte betriebliche Merkmale in Vergleichsjahren abgefragt und Mittelwerte gebildet. Mit den Vergleichen sollten Hinweise auf Änderungen in der Bewirtschaftung der Betriebe gewonnen werden. Ob sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Betriebsgruppen signifikant unterscheidet, wurde mittels t-Test geprüft.

5 Befragungsergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse der Befragung erfolgt getrennt nach den zwei Schichten aus den Stichproben. Folgende Gründe sind dafür maßgeblich: Zum einen lassen sich wegen der unterschiedlichen Ursachen für das Aus-

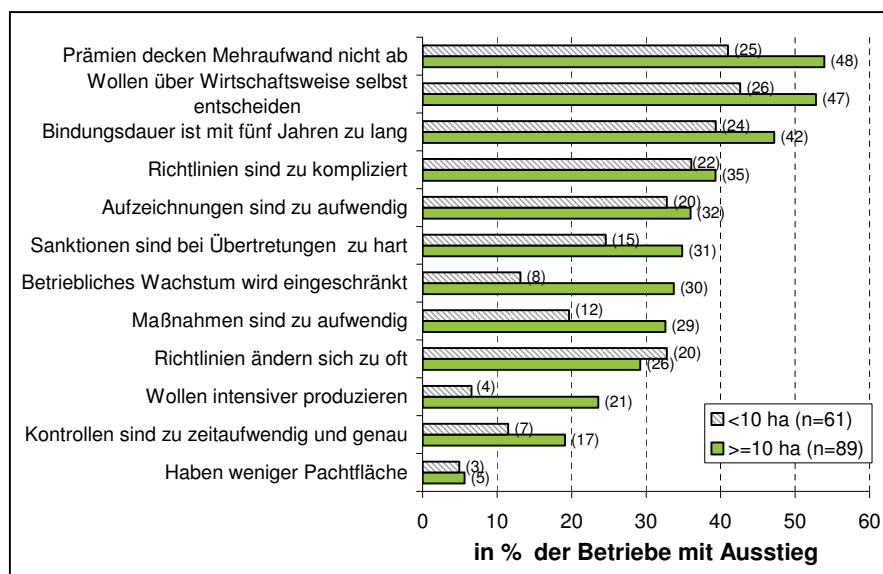


Abbildung 6: Ausstiegsgünde in Prozent der Betriebe (Anzahl Nennungen) nach Betriebsgröße
 Figure 6: Reasons for ceasing participation in ÖPUL in % of farms (number of mentions), according to farm size

Quelle: Janko 2008

scheiden von Fragebögen aus der Auswertung die konkreten Gewichte der beiden Schichten für die Aggregation schwer feststellen (z. B. Unzustellbarkeit des Fragebogens, Teilnahme am ÖPUL 2000 oder Betriebsaufgabe nach Angabe des Befragten). Zum anderen sind die Unterschiede der beiden Schichten bei den Ausstiegsgründen ohnehin von Interesse.

Insgesamt waren im Fragebogen für die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen, die ihre Flächen weiterhin bewirtschafteten, 12 Gründe für den Ausstieg aus dem ÖPUL vorgegeben (siehe Abbildung 6). Mehrfachnennungen waren möglich. Gebeten wurde bei Mehrfachnennungen den Hauptgrund anzugeben. Im Durchschnitt nannten die Betriebe bis 10 ha LF drei Gründe für den Ausstieg aus dem ÖPUL. Die Betriebe ab 10 ha LF gaben im Durchschnitt vier Gründe an.

Bis auf einen Grund (Richtlinien ändern sich zu oft) ist der Prozentsatz der Nennungen bei den Betrieben ab 10 ha LF höher. Die Betriebe bis 10 ha LF nannten für den Ausstieg aus dem ÖPUL die Einschränkungen des betrieblichen Wachstums und die beabsichtigte Intensivierung der Produktion weniger häufig als die Betriebe ab 10 ha LF (13 % vs. 34 % bzw. 7 % vs. 24 %).

Ein Hauptausstiegsgrund wurde nur von einem Teil der Betriebe angegeben (30 bzw. 50 Betriebe). Der Grund „Will über die Wirtschaftsweise selbst entscheiden“ hatte in beiden Schichten die meisten Nennungen (33 % bzw. 18 %). Die anderen Begründungen unterscheiden sich in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennungen. In den Be-

trieben bis 10 ha LF folgten die Gründe „Richtlinien ändern sich zu oft“ (13 %) und „Prämien decken den Mehraufwand nicht ab“ (10 %). In den Betrieben ab 10 ha LF erreichten die Gründe „Prämien decken den Mehraufwand nicht ab“ und „Wollen intensiver produzieren“ je 16 %.

Gefragt wurde ferner nach Änderungen in der Bewirtschaftung seit dem Ausstieg aus dem ÖPUL. Zu vorgegebenen Antwortmöglichkeiten wurden in der Schicht bis 10 ha LF 47 Angaben gemacht, in der Schicht ab 10 ha LF 121. Als häufigste Änderung nannten die Betriebe ab 10 ha LF die Fruchtfolge, gefolgt von der Erhöhung des Viehbesatzes (siehe Abbildung 7).

Auch zur Frage der Richtlinienänderungen für einen möglichen ÖPUL-Wiedereinstieg äußerten sich mehr Betriebe ab 10 ha LF als bis 10 ha LF. Die Betriebe bis 10 ha LF nannten am häufigsten die Änderung „Prämienrückzahlung nicht für die Gesamtlaufzeit“ (43 %), gefolgt von „Begründete Übertretung tolerieren“ (39 %), „Kürzere Bindungsdauer“ (34 %), „Informationsverbesserung“ (23 %), „Anheben des Viehbesatzes“ (20 %) und „Anheben der Bewirtschaftungsintensität“ (16 %). Die Betriebe ab 10 ha nannten die kürzere Bindungsdauer (56 %), gefolgt von „Begründeten Übertretungen tolerieren“ (53 %), „Prämienrückzahlung nicht für die Gesamtlaufzeit“ (52 %), „Anheben des Viehbesatzes“ (45 %), „Anheben der Bewirtschaftungsintensität“ (43 %) und „Informationsverbesserung“ (18 %).

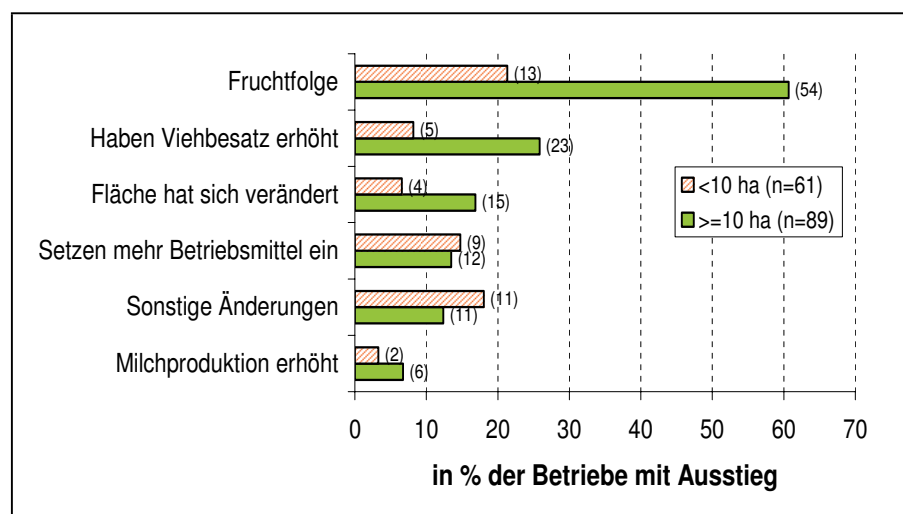


Abbildung 7: Bewirtschaftungsänderungen in Prozent der Betriebe (Anzahl Nennungen) nach Betriebsgröße
 Figure 7: Farm management changes in % of farms (number of mentions), according to farm size

Quelle: Janko 2006

6 Ergebnisse der Auswertung der INVEKOS-Datensätze

6.1 Entwicklung der ÖPUL-Teilnahme von 1999 bis 2003

Von 1999 bis 2003 nahm die Anzahl der ÖPUL-Teilnehmer um rund 25.800 ab (BMLFUW 2006, 246). Abbildung 8 zeigt nach Bezirken zum einen den prozentuellen Anteil der ÖPUL-Teilnehmer 2003 an den Betrieben im INVEKOS-Datensatz in fünf Kategorien. Zum andern ist ersichtlich, in welchem Ausmaß sich der Anteil der ÖPUL-Teilnehmer von 1999 auf 2003 veränderte. Am stärksten nahm der Anteil in Bezirken in der Steiermark ab (bis zu rund 25 Prozentpunkte). Ein hoher Prozentsatz der Betriebe im INVEKOS beteiligte sich am ÖPUL in Gebieten mit überwiegend Grünland.

Von den rund 161.000 Teilnehmern im ÖPUL im Jahr 1999 beendeten mit Jahresende 16.801 (rund 10 %) ihre Teilnahme. Im INVEKOS waren davon noch 8.342 vertreten, diese Betriebe wirtschafteten somit im Folgejahr ohne ÖPUL und erhielten Direktzahlungen. Nach Ablauf des Verlängerungsjahres stiegen nochmals rund 8 % aus. In den

Folgejahren war der Prozentsatz der ÖPUL-Aussteiger mit rund 2 % relativ gering. Von den im Laufe des Untersuchungszeitraumes ausgestiegenen 34.318 Betrieben waren im Jahr nach Beendigung der ÖPUL-Teilnahme noch 17.923 im INVEKOS vertreten (siehe Tabelle 1).

Ein Teil der Betriebe mit Beendigung der ÖPUL-Teilnahme war erst nach dem Folgejahr im INVEKOS-Datensatz nicht mehr präsent. Es ist anzunehmen, dass die meisten dieser Betriebe die Bewirtschaftung aufgaben, denn von 1999 bis 2003 sank die Anzahl der Betriebe mit landwirtschaftlich genutzter Fläche um rund 24.700 (vgl. BMLFUW, 2006, 192).

Von den im INVEKOS-Datensatz bis 2003 verbliebenen Betrieben stieg ein Teil nach ein- oder mehrjähriger Unterbrechung wieder in das ÖPUL ein. Von den Betrieben, die mit Ende 1999 die ÖPUL-Teilnahme aufgaben, kehrten nach einem Jahr Unterbrechung 2.392 in das ÖPUL zurück, nach zwei Jahren 178 und nach drei Jahren 121 (siehe Tabelle 2). Auch von den ÖPUL-Aussteigern der Folgejahre kehrte ein Teil ins nächste ÖPUL zurück.

Im Jahr 2002 stiegen somit 1.202 Betriebe, die vorübergehend nicht mehr am ÖPUL teilnahmen, wieder ein (178

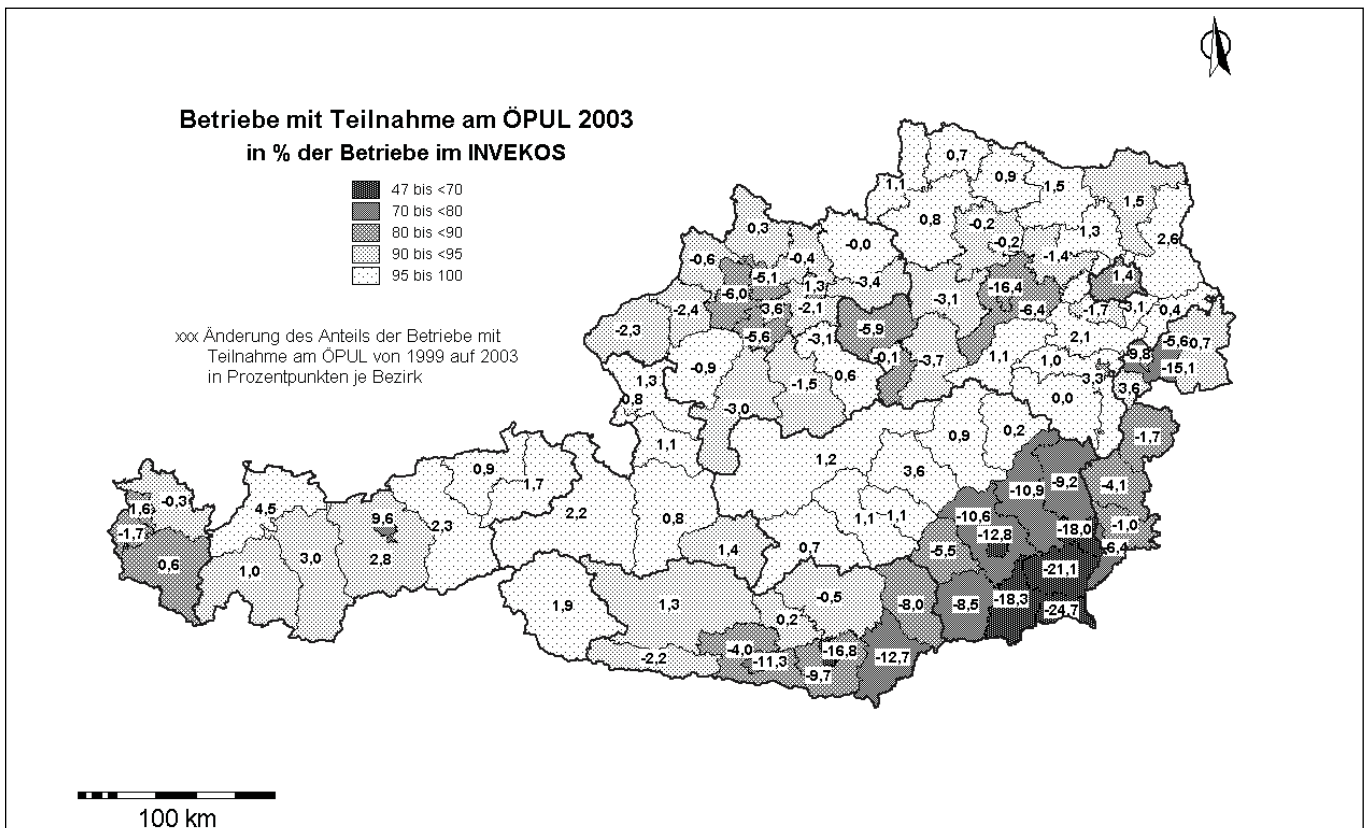


Abbildung 8: Anteil der ÖPUL-Teilnehmer 2003 nach Bezirken und Veränderung des Anteils von 1999 auf 2003

Figure 8: ÖPUL participation in each district in 2003, and changes in participation levels between 1999 and 2003

Tabelle 1: Abnahme der Anzahl der ÖPUL-Teilnehmer in den Jahren 2000 bis 2003
 Table 1: Reduction in the number of ÖPUL participants in the period 2000 to 2003

Bezeichnung	Jahr				Summe
	2000	2001	2002	2003	
Betriebe erstmals nicht mehr am ÖPUL teilnehmend	16.801	12.025	2.666	2.826	34.318
davon im ersten Jahr nach ÖPUL-Ausstieg im INVEKOS noch vertreten (Anteil)	8.342 (50 %)	7.360 (61 %)	1.349 (51 %)	872 (31 %)	17.923 (52 %)

Tabelle 2: Anzahl Betriebe mit Wiedereinstieg ins ÖPUL im Zeitraum 2001 bis 2003 nach Unterbrechung von mindestens einem Jahr
 Table 2: Number of farms returning to the ÖPUL programme in the period 2001 to 2003 after a break of at least one year

Beendigung der ÖPUL-Teilnahme	Anzahl Betriebe	Jahr des Wiedereinstiegs			Summe
		2001	2002	2003	
Ende 1999	16.801	2.392	178	121	2.691
Ende 2000	12.025		1.024	465	1.489
Ende 2001	2.666			547	547

nach zwei Jahren, 1.024 nach einem Jahr Unterbrechung). Im Jahr 2003 waren es 1.133 Betriebe. Insgesamt kehrten im Zeitraum 2001 bis 2003 in das ÖPUL 4.727 Betriebe zurück.

Die weitere Untersuchung beschränkt sich auf die 16.642 Betriebe mit Beendigung der ÖPUL-Teilnahme Ende 1999, für die in den INVEKOS-Datensätzen auch landwirtschaftlich genutzte Flächen eingetragen sind. (Es besteht eine Differenz zu Tabelle 2 von 59 Betrieben.) Von den 16.642 Betrieben waren im Jahr 2000 im INVEKOS-Datensatz 8.323 vertreten (siehe Abbildung 9). Wie schon in Kapitel 4 beschrieben ist, sind diese Betriebe in drei Gruppen gegliedert: 3.699 Betriebe, die im Untersuchungszeitraum (1999 bis Ende 2003) ohne Teilnahme am ÖPUL den Betrieb bewirtschafteten (im Folgenden als Be-

triebe ohne ÖPUL bezeichnet). 2.478 Betriebe, die im Untersuchungszeitraum wieder in das ÖPUL einstiegen (Betriebe mit Wiedereinstieg). 2.146 Betriebe, die im Untersuchungszeitraum aus dem INVEKOS-Datensatz ausgeschieden (Betriebe 2003 nicht mehr im INVEKOS). Das Hauptinteresse gilt den Betrieben, die im Zeitraum 2000 bis 2003 ohne ÖPUL-Teilnahme wirtschafteten. Sie sind die ÖPUL-Aussteiger im engeren Sinne, da sie vier Jahre ohne ÖPUL wirtschafteten. Ausgewählte Merkmale der übrigen Betriebe sind zu Vergleichszwecken angeführt.

Die Betriebe, die nach dem Ausstieg ohne ÖPUL weiter wirtschafteten, hatten 1999 im Durchschnitt je Betrieb um rund 10 % mehr Fläche als jene, die 2000 nicht mehr im INVEKOS vertreten waren (siehe Tabelle 3). Der Anteil des Ackerlands an der landwirtschaftlich genutzten Fläche war

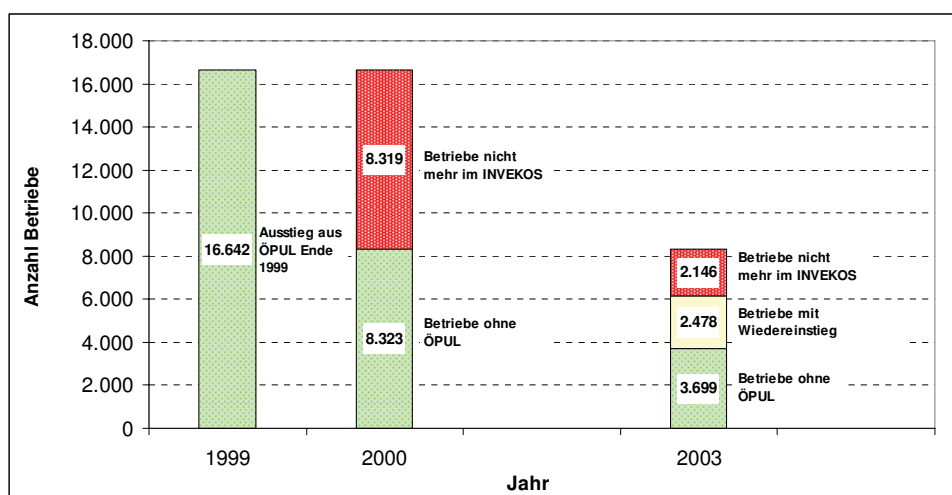


Abbildung 9: Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg 1999 in den Jahren 2000 und 2003
 Figure 9: Farms that left ÖPUL at the end of 1999 in 2000 and 2003

Anmerkung: Ausgangspunkt bilden hier jene 16.642 Betriebe aus den ursprünglichen 16.801 Betrieben, von denen im INVEKOS Daten zur Flächenausstattung in den untersuchten Jahren vorhanden waren

Figure 9: Farms that left ÖPUL at the end of 1999 in 2000 and 2003

Tabelle 3: Flächennutzung im Jahr 1999 der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg
 Table 3: Land use 1999 on farms that left ÖPUL

Bezeichnung der Fläche	Betriebe mit Ausstieg Ende 1999, 2000 nicht mehr im INVEKOS				Betriebe mit Ausstieg Ende 1999, Bewirtschaftung 2000 ohne ÖPUL			
	Anzahl Betriebe	Fläche in ha insgesamt	1999 je Betrieb ¹⁾	Anteil in % der LF	Anzahl Betriebe	Fläche in ha insgesamt	1999 je Betrieb ¹⁾	Anteil in % der LF
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	8.314	52.138	6,3	100,0	8.323	58.203	7,0	100,0
davon Ackerland	4.948	23.208	2,8	44,5	6.568	33.064	4,0	56,8
Dauergrünland	6.103	5.181 ²⁾	3,0	48,3	7.171	22.418 ³⁾	2,7	38,5
Weingärten	1.855	2.866	0,3	5,5	1.385	1.949	0,2	3,3
Obstanlagen	481	688	0,1	1,3	420	698	0,1	1,2

¹⁾ Fläche jeweils geteilt durch alle Betriebe

²⁾ davon Almen und Bergmäher 4.490 ha (8,6 %)

³⁾ davon Almen und Bergmäher 1.942 ha (3,3 %)

merklich höher (56,8 % versus 44,5 %), ein höherer Anteil der Betriebe bewirtschaftete Ackerland (79 % versus 59 %). Anteil der Weingärten, Obstanlagen, Almen und Bergmäder an der landwirtschaftlich genutzten Fläche war dagegen niedriger.

6.2 Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg Ende 1999, im Jahr 2000 nicht mehr im INVEKOS

In welchen Bezirken sich die 8.314 Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg Ende 1999, die im Jahr 2000 nicht mehr im INVEKOS-Datensatz vertretenen waren, befanden, ist Abbildung 10 zu entnehmen.

Im Durchschnitt erhielten 1999 die 8.314 Betriebe eine ÖPUL-Prämie von 1.196 €. Nach Klassen gibt Tabelle 4

über die Prämienzahlungen je Betrieb Auskunft. Bis 500 € bekamen rund 38 % der Betriebe, mehr als 1.000 € rund 35 %.

6.3 Betriebe ohne ÖPUL bis 2003

Im INVEKOS-Datensatz 2003 waren von den ÖPUL-Aussteigern Ende 1999 noch 3.699 Betriebe vertreten. Diese Betriebe setzten somit die Bewirtschaftung schon vier Jahre ohne ÖPUL-Teilnahme fort. Gegenübergestellt werden zur Charakterisierung dieser Betriebe ausgewählte Merkmale aus den INVEKOS-Datensätzen der Jahre 1999 und 2003. Damit soll gezeigt werden, für welche Betriebe die Teilnahme am ÖPUL 2000 nicht lukrativ war und wie sich deren Bewirtschaftung änderte.

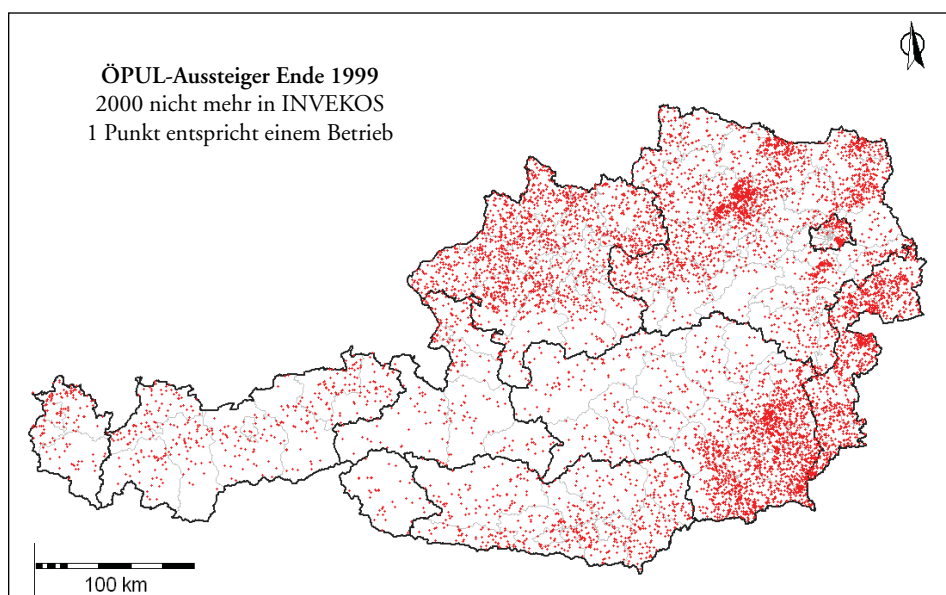


Abbildung 10: Räumliche Verteilung der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg 1999 und 2000 nicht mehr im INVEKOS

Figure 10: Regional distribution of farms leaving ÖPUL in 1999 and not registered with INVEKOS in 2000

Tabelle 4: ÖPUL-Prämien je Betrieb nach Klassen – ÖPUL-Aussteiger 1999 und 2000 nicht mehr im INVEKOS

Table 4: ÖPUL payments received per farm by classes – Farms leaving ÖPUL at the end of 1999 and no longer registered with INVEKOS in 2000

ÖPUL-Prämien (Klassen)	Anzahl Betriebe 1999	Anteil an Betrieben in %	€ je Betrieb 1999
Bis 250 €	1.194	14,4	141
> 250 bis 500 €	1.945	23,4	378
> 500 bis 750 €	1.393	16,8	615
> 750 bis 1.000 €	914	11,0	864
> 1.000 bis 2.000 €	1.567	18,8	1.406
> 2.000 bis 5.000 €	1.036	12,5	3.013
> 5.000 bis 10.000 €	226	2,7	6.479
Mehr als 10.000 €	39	0,5	15.439
Alle Betriebe	8.314	100,0	1.196

Regionale Verteilung der Betriebe

Die regionale Verteilung der Betriebe, die bis 1999 am ÖPUL teilnahmen und bis 2003 ohne ÖPUL wirtschafteten, ist aus Abbildung 11 ersichtlich. Auffallend ist die hohe Anzahl dieser Betriebe im Südosten der Steiermark.

ÖPUL-Maßnahmen vor Ausstieg

Im letzten Jahr der Teilnahme am ÖPUL 95 waren die häufigst gewählten Maßnahmen: „Elementarförderung“ (81 % der Betriebe), „Verzicht auf Wachstumsregulatoren“ (36 %), „Ökologisch wertvolle Flächen“ (27 %), „Verzicht auf Dünger und Pflanzenschutz im Grünland“ (25 %) und „Mahd von Steiflächen und Bergmähdern“ (20 %). Im Durchschnitt nahmen diese Betriebe an 2,3 Maßnahmen teil, an einer Maßnahme waren rund 31 % der Betriebe be-

teiligt, an zwei ebenfalls knapp 31 %, an drei 25 % an vier 11 % und an fünf rund 3 %.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1999 und 2003

Die Gegenüberstellung der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) (siehe Tabelle 5) zeigt, dass je Betrieb die Fläche um ca. 8 % abnahm, das Dauergrünland war an dieser Entwicklung am stärksten beteiligt. Wenige Änderungen gab es bei den Weingärten- und Obstanlagenflächen. Die Almflächen waren in diesen Betrieben von geringer Bedeutung (knapp 1 % der LF).

Um herauszufinden, ob sich in den einzelnen Betrieben die bewirtschaftete Fläche nach dem ÖPUL-Ausstieg im größeren Ausmaß änderte, wurde die Anzahl der Betriebe 1999 und 2003 in Größenklassen, gebildet nach der LF,

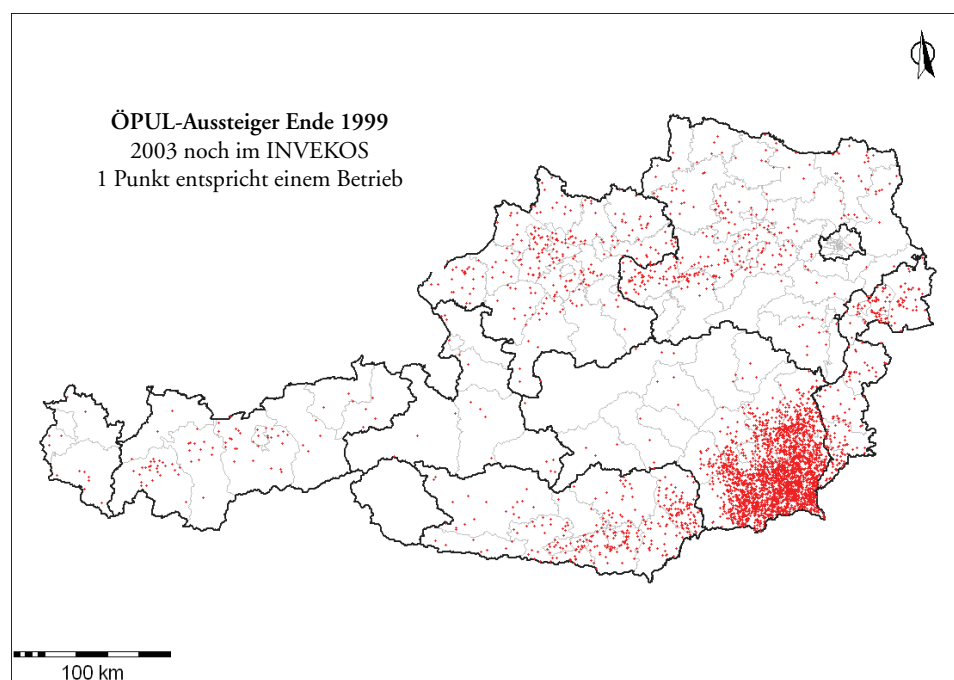


Abbildung 11: Räumliche Verteilung der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg 1999, die bis 2003 ohne ÖPUL wirtschafteten
 Figure 11: Regional distribution of farms leaving ÖPUL in 1999 and operating without ÖPUL until 2003

Tabelle 5: Landwirtschaftlich genutzte Flächen der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg 1999 und weiterer Bewirtschaftung ohne ÖPUL
 Table 5: Agricultural land on farms leaving ÖPUL in 1999 and operating without ÖPUL

Nutzung der Fläche	Fläche in ha		Anzahl Betriebe		Hektar je Betrieb ¹⁾	
	1999	2003	1999	2003	1999	2003
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	27.076	24.900	3.699	3.684 ²⁾	7,32	6,76
davon Ackerland	18.529	18.178	3.312	3.212	5,01	4,93
Dauergrünland	7.907	6.172	3.331	3.081	2,14	1,68
davon Almen	80	28	4	3	0,02	0,01
Weingärten	392	325	428	382	0,11	0,09
Obstanlagen	230	206	158	152	0,06	0,06

¹⁾ Fläche jeweils geteilt durch alle Betriebe

²⁾ 2003 waren nicht für alle 3.699 Betriebe Daten zur LF vorhanden

Tabelle 6: Verteilung der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg 1999 und weiterer Bewirtschaftung ohne ÖPUL auf Größenklassen 1999 und 2003
 Table 6: Size distribution of farms leaving ÖPUL in 1999 and operating without ÖPUL until 2003

Größenklasse in ha LF	Größenklasse in ha LF							Anzahl Betriebe 1999
	< 5	5 < 10	10 < 15	15 < 20	20 < 25	25 < 50	≥ 50	
< 5	1.938	33	5	1				1.977
5 < 10	239	647	34	1	2	1		924
10 < 15	36	71	231	28	2	4	1	373
15 < 20	11	12	26	108	32	10		199
20 < 25	6	2	5	11	38	19		81
25 < 50	3		3	4	9	89	7	115
≥ 50						5	10	15
Anzahl Betriebe 2003	2.233	765	304	153	83	128	18	3.684

festgestellt. Es kam zu wenig Wanderungen zwischen den Größenklassen. In eine höhere Klasse wanderten insgesamt 180 Betriebe (5 %) und in eine niedrigere 443 Betriebe (12 %).

Tierhaltung

Im Untersuchungszeitraum ging die Anzahl der Schweinehalter absolut am stärksten zurück, der Schweinebestand sank nur geringfügig. Die Anzahl der Rinderhalter nahm relativ am stärksten ab, der Rinderbestand sank um knapp 20 %. Die Anzahl der Geflügelhalter verringerte sich, der Geflügelbestand stieg im Beobachtungszeitraum. Bei allen

in Tabelle 7 angeführten Tierarten stieg im Durchschnitt die Anzahl der Tiere je Halter. Tierhaltung gab es 1999 in 76 % der Betriebe, 2003 in 66 % der Betriebe.

In den Abbildungen 12 bis 14 sind die Veränderungen in der Anzahl der Rinder-, Schweine- und Geflügelbestände in ausgewählten Größenklassen ersichtlich. Da die Gesamtzahl der Halter bei allen drei Tierarten zurückging, nahm in den meisten Klassen die Anzahl der Halter ab, in nur wenigen Klassen waren 2003 mehr Halter als 1999. Den größten Zuwachs verzeichneten bei den Schweinen die Klassen 201 bis 500 und über 500 Schweine mit 26 bzw. 21 %. Wie viele Betriebe insgesamt ihre Tierbestände erhöhten, lässt

Tabelle 7: Tierhaltung der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg 1999 und weiterer Bewirtschaftung ohne ÖPUL
 Table 7: Livestock production on farms leaving ÖPUL in 1999 and operating without ÖPUL

Tierart	Anzahl Tiere		Anzahl Halter		Tiere je Halter	
	1999	2003	1999	2003	1999	2003
Schweine	176.222	170.318	1.994	1.480	88	115
Geflügel	540.481	598.798	1.670	1.461	324	410
Rinder	17.184	14.426	1.417	993	12,1	14,5
Schafe	3.183	3.296	216	193	14,7	17,1
Ziegen	568	566	128	122	4,4	4,6
Pferde	723	989	205	212	3,5	4,7
Tierhalter insgesamt			2.798	2.433		

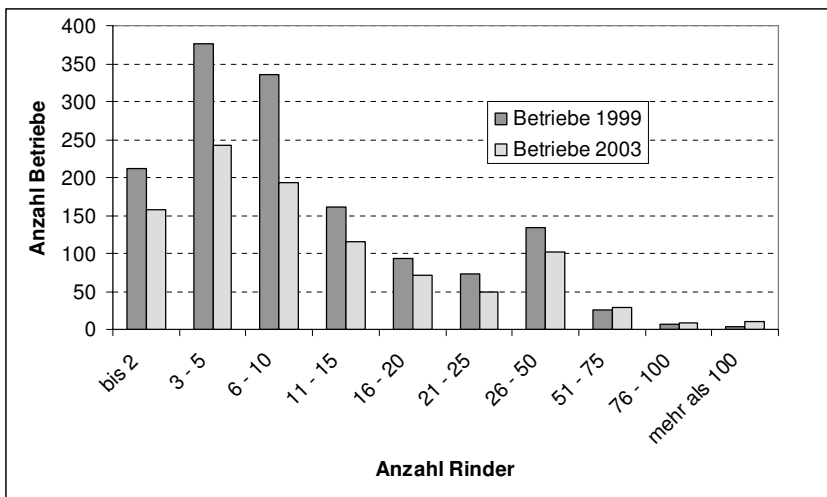


Abbildung 12: Rinderhaltung der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg 1999 und weiterer Bewirtschaftung ohne ÖPUL
 Figure 12: Cattle production on farms leaving ÖPUL in 1999 and operating without ÖPUL

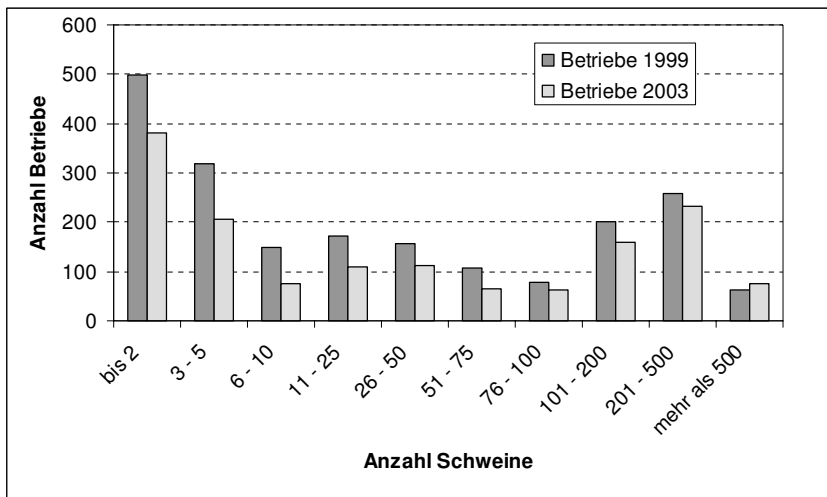


Abbildung 13: Schweinehaltung der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg 1999 und weiterer Bewirtschaftung ohne ÖPUL
 Figure 13: Pig production on farms leaving ÖPUL in 1999 and operating without ÖPUL

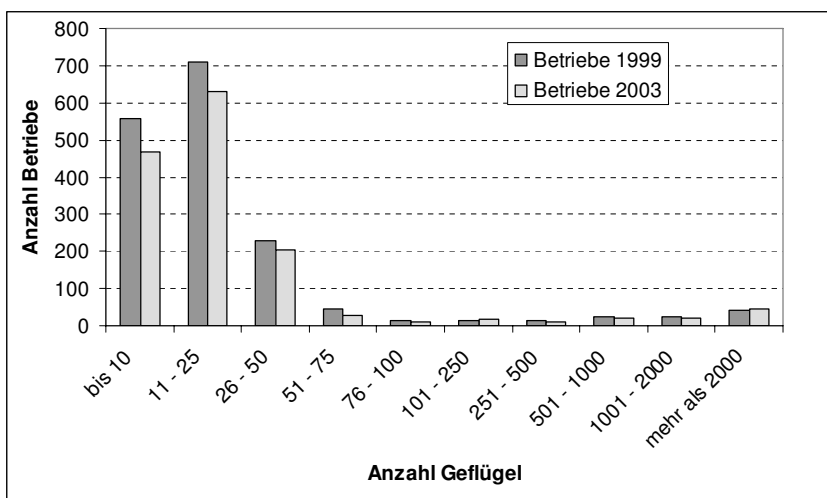


Abbildung 14: Geflügelhaltung der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg 1999 und weiterer Bewirtschaftung ohne ÖPUL
 Figure 14: Poultry production on farms leaving ÖPUL in 1999 and operating without ÖPUL

Tabelle 8: ÖPUL-Prämien je Betrieb nach Klassen – ÖPUL-Ausstieg 1999 und weitere Bewirtschaftung ohne ÖPUL
 Table 8: ÖPUL payments received per farm by classes – Farms leaving ÖPUL in 1999 and operating without ÖPUL

ÖPUL-Prämien (Klassen)	Anzahl Betriebe 1999	Anteil an Betrieben in %	€ je Betrieb 1999
Bis 250 €	1.290	34,9	136
> 250 bis 500 €	874	23,6	365
> 500 bis 750 €	548	14,8	617
> 750 bis 1.000 €	335	9,1	868
> 1.000 bis 2.000 €	448	12,1	1.367
> 2.000 bis 5.000 €	185	5,0	2.992
> 5.000 bis 10.000 €	16	0,4	5.861
Mehr als 10.000 €	3	0,1	12.834
Alle Betriebe	3.699	100,0	655

sich aus den Gegenüberstellungen der beiden Jahre nicht entnehmen, dazu müsste analog der Flächenentwicklung (Tabelle 7) in jedem Betrieb die Bestandsentwicklung von 1999 auf 2003 angesehen werden.

ÖPUL-Prämien

Die Höhe der ÖPUL-Prämie eines Betriebes hängt von den gewählten Maßnahmen und der jeweiligen Fläche ab. Tabelle 8 zeigt die Prämien je Betrieb im Jahr 1999 nach Klassen. Bis zu 500 € erhielten fast 60 % der Betriebe, bis zu 1.000 € waren es knapp 82 %, über 5.000 € 0,5 %.

6.4 Betriebe mit Wiedereinstieg bis 2003

Von den 2.478 Betrieben mit Wiedereinstieg ins ÖPUL nach ein- bzw. mehrjähriger Nichtteilnahme sind die Lage,

die Flächenausstattung und die Viehhaltung angeführt. An welchen ÖPUL-Maßnahmen die Betriebe vor dem Ausstieg und nach dem Wiedereinstieg teilnahmen, wird nicht dargelegt, weil das ÖPUL 2000 wesentlich modifiziert war. Verglichen wird die Höhe der Prämien je Betrieb und die Anzahl der gewählten Maßnahmen.

Räumliche Verteilung der Betriebe mit Wiedereinstieg

Auch bei diesen Betrieben (siehe Abbildung 15) zeigt sich, dass die Anzahl der Wiedereinsteiger regional sehr unterschiedlich ist. Im Südosten der Steiermark entschieden sich relativ viele Betriebe nach ein- bis mehrjähriger Unterbrechung neuerlich für die ÖPUL-Teilnahme.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1999 bis 2003

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Betriebe mit Wiedereinstieg verringerte sich von 1993 auf 2003 um

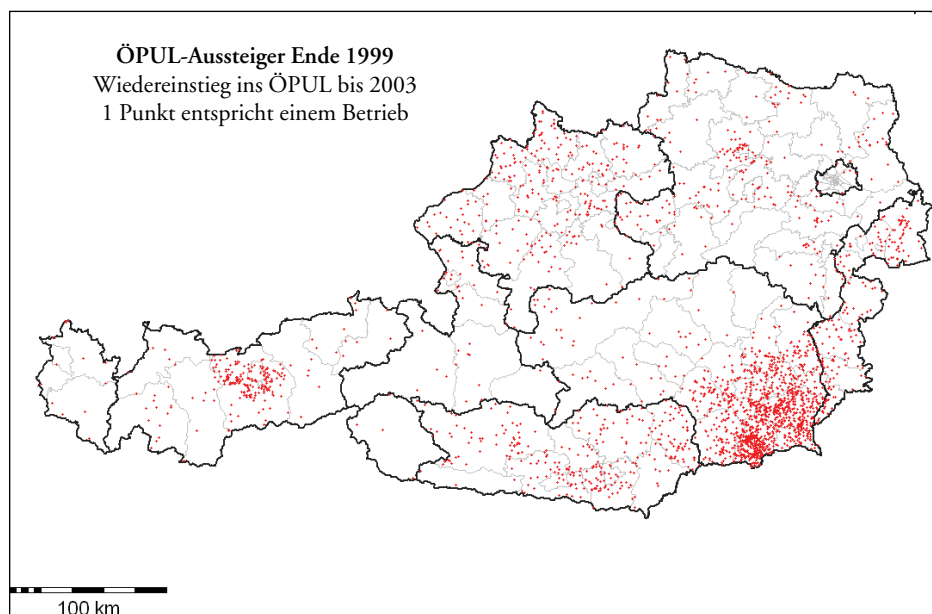


Abbildung 15: Räumliche Verteilung der Betriebe mit Wiedereinstieg bis 2003

Figure 15: Regional distribution of farms returning to the ÖPUL programme until 2003

Tabelle 9: Landwirtschaftlich genutzte Fläche der Betriebe mit Wiedereinstieg

Table 9: Agricultural land on farms leaving ÖPUL 1999 and returning to the programme

Nutzung der Fläche	Fläche in ha		Anzahl Betriebe		Hektar je Betrieb ¹⁾	
	1999	2003	1999	2003	1999	2003
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	20.897	20.475	2.478	2.478	8,43	8,27
davon Ackerland	9.226	9.827	1.758	1.707	3,72	3,97
Dauergrünland	10.634	9.490	2.198	2.131	4,29	3,83
davon Almen	1.647	1.287	33	35	0,66	0,52
Weingärten	721	771	380	373	0,29	0,31
Obstanlagen	312	383	139	207	0,13	0,15

¹⁾ Fläche jeweils geteilt durch alle Betriebe

Tabelle 10: Tierhaltung der Betriebe mit Wiedereinstieg

Table 10: Livestock production on farms leaving ÖPUL 1999 and returning to the programme

Tierart	Anzahl Tiere		Anzahl Halter		Tiere je Halter	
	1999	2003	1999	2003	1999	2003
Schweine	53.856	51.424	996	761	54	68
Geflügel	228.557	186.775	995	880	230	212
Rinder	15.052	13.275	1.084	877	13,9	15,1
Schafe	6.766	5.942	288	269	23,5	22,1
Ziegen	591	647	145	128	4,1	5,1
Pferde	1.022	1.254	233	242	4,3	5,2
Tierhalter insgesamt			1.779	1.652		

knapp 1 %, die Betriebe bewirtschafteten 2003 mehr Ackerland, Weingärten und Obstanlagen, aber weniger Grünland (siehe Tabelle 9). Im Vergleich zu den Betrieben ohne Wiedereinstieg weisen diese Betriebe im Durchschnitt mehr landwirtschaftlich genutzte Fläche auf, der Anteil des Grünlands ist höher (2003 rund 50 % im Vergleich zu rund 73 % der Betriebe ohne Wiedereinstieg).

Tierhaltung

Der Anteil der tierhaltenden Betriebe nahm von 72 % im Jahr 1999 auf 67 % im Jahr 2003 ab. Absolut und relativ

(24 %) sank die Anzahl der Schweinehalter am stärksten. Bei der Anzahl der Tiere gab es im Beobachtungszeitraum relativ wenig Veränderungen (siehe Tabelle 10).

ÖPUL-Prämien

Diese Betriebe erhielten 1999 im Durchschnitt je Betrieb Prämien von 1.306 €. Eine Aufteilung nach Klassen enthält Tabelle 11. Eine ÖPUL-Prämie unter 1.000 € erhielten 1999 rund 60 % der Betriebe, über 5.000 € 3,6 %.

Tabelle 11: ÖPUL-Prämien je Betrieb nach Klassen – ÖPUL-Ausstieg 1999 mit Wiedereinstieg

Table 11: ÖPUL payments received per farm by classes – Farms leaving ÖPUL 1999 and later returning to the programme

ÖPUL-Prämien (Klassen)	Anzahl Betriebe 1999	Anteil an Betrieben in %	€ je Betrieb 1999
Bis 250 €	332	13,4	144
> 250 bis 500 €	451	18,2	372
> 500 bis 750 €	417	16,8	613
> 750 bis 1.000 €	289	11,7	863
> 1.000 bis 2.000 €	571	23,0	1.398
> 2.000 bis 5.000 €	329	13,3	3.085
> 5.000 bis 10.000 €	74	3,0	6.476
Mehr als 10.000 €	15	0,6	14.790
Alle Betriebe	2.478	100,0	1.306

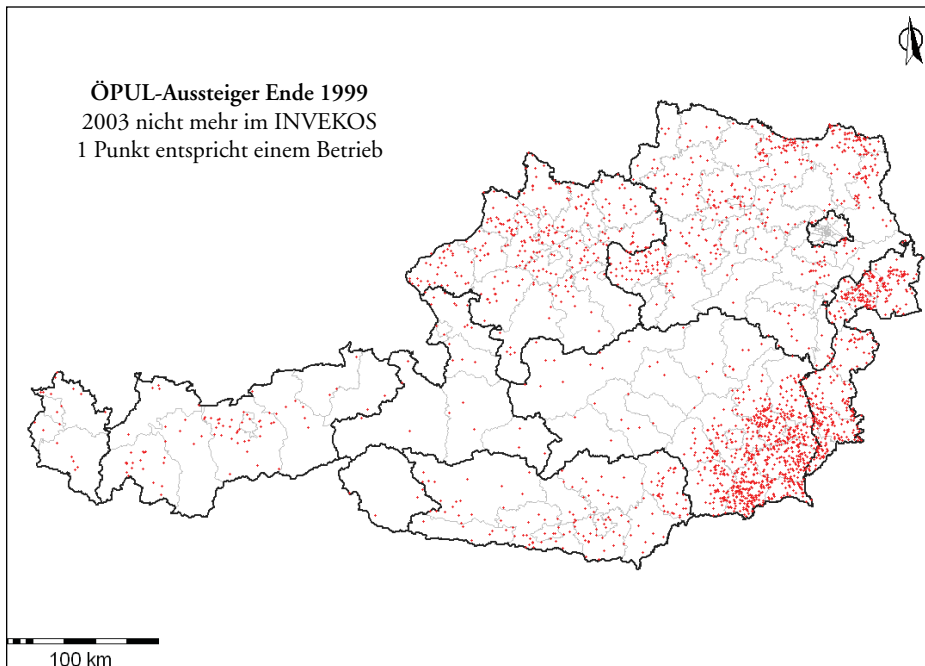


Abbildung 16: Räumliche Verteilung der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg 1999 und 2003 nicht mehr im INVEKOS
Figure 16: Regional distribution of farms leaving ÖPUL in 1999 and not registered with INVEKOS in 2003

6.5 Betriebe 2003 nicht mehr im INVEKOS

Von Betrieben, die nach dem ÖPUL-Ausstieg 1999 noch im INVEKOS-Datensatz vertreten waren, aber bis 2003 ausschieden, werden im Folgenden die Lage und einige Merkmale im letzten Jahr der ÖPUL-Teilnahme wiedergegeben (landwirtschaftlich genutzte Fläche, Höhe der ÖPUL-Prämien nach Klassen).

Räumliche Verteilung der Betriebe

Aus Abbildung 16 lässt sich entnehmen, dass die Betriebe, die nach dem ÖPUL-Ausstieg 1999 im INVEKOS noch vertreten waren, aber bis 2003 ausschieden, nicht gleichmäßig auf das Bundesgebiet verteilt sind.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1999

Diese Betriebe waren im Durchschnitt mit rund 4,8 ha (siehe Tabelle 12) ausgestattet. Im Vergleich zu den vorher

beschriebenen zwei Gruppen der ÖPUL-Aussteiger 1999 bewirtschafteten sie im Durchschnitt weniger Fläche. Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche waren 51 % Ackerfläche. Die Weingärten machten fast 7 % aus, die Betriebe mit Weingärten (rund ein Viertel) bewirtschafteten im Durchschnitt knapp 1,5 ha. Obstanlagen gab es in fast 6 % der Betriebe, die durchschnittliche Fläche betrug 1,2 ha.

Tierhaltung

Tierhaltung gab es 1999 in etwa der Hälfte der Betriebe. Einen Einblick in die Gesamt- und Durchschnittsbestände gibt Tabelle 13.

ÖPUL-Prämien

Im Durchschnitt erhielten diese Betriebe 787 €. Mehr als die Hälfte der Betriebe bekam weniger als 500 €. Tabelle 14 gibt über die ÖPUL-Prämien nach ausgewählten Klassen Auskunft.

Tabelle 12: Landwirtschaftlich genutzte Fläche der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg 1999 und 2003 nicht mehr im INVEKOS
Table 12: Agricultural land on those farms leaving ÖPUL in 1999 and not registered with INVEKOS in 2003

Nutzung der Fläche	Fläche in ha	Anzahl Betriebe	Hektar je Betrieb ¹⁾
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	10.208	2.146	4,76
davon Ackerland	5.302	1.507	2,47
Dauergrünland	3.865	1.638	1,80
davon Almen	85	3	0,04
Weingärten	834	575	0,39
Obstanlagen	155	123	0,07

¹⁾ Fläche jeweils geteilt durch alle Betriebe

Tabelle 13: Tierhaltung der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg 1999 und 2003 nicht mehr im INVEKOS
 Table 13: Livestock production on farms leaving ÖPUL in 1999 and not registered with INVEKOS in 2003

Tierart	Anzahl Tiere 1999	Anzahl Halter	Tiere je Halter 1999
Schweine	10.443	526	19,9
Geflügel	40.543	611	66,4
Rinder	4.009	520	7,7
Schafe	1.936	127	15,2
Ziegen	272	69	3,9
Pferde	457	100	4,6
Tierhalter insgesamt		1.029	

Tabelle 14: ÖPUL-Prämien je Betrieb nach Klassen – ÖPUL-Ausstieg 1999 und 2003 nicht mehr im INVEKOS
 Table 14: ÖPUL payments received per farm by classes – Farms leaving ÖPUL in 1999 and not registered with INVEKOS in 2003

ÖPUL-Prämien (Klassen)	Anzahl Betriebe 1999	Anteil an Betrieben in %	€ je Betrieb 1999
Bis 250 €	582	27,1	139
> 250 bis 500 €	551	25,7	372
> 500 bis 750 €	368	17,1	618
> 750 bis 1.000 €	187	8,7	867
> 1.000 bis 2.000 €	294	13,7	1.393
> 2.000 bis 5.000 €	137	6,4	2.868
> 5.000 bis 10.000 €	21	1,0	6.506
Mehr als 10.000 €	6	0,3	12.590
Alle Betriebe	2.146	100,0	787

6.6 Exkurs: Biobetriebe mit Ausstieg aus dem ÖPUL Ende 1999

Ende 1999 stiegen 477 Biobetriebe aus dem ÖPUL aus. Abbildung 17 zeigt deren Entwicklungspfad bis 2003.

Im Jahr 2003 waren somit 144 Betriebe im INVEKOS-Datensatz (33 ohne ÖPUL-Teilnahme, 111 mit Wiedereinstieg). Somit betrug der Anteil der Wiedereinsteiger 65 %.

6.7 Statistische Prüfung der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Betriebsgruppen

Geprüft wurde, ob sich die beobachteten Unterschiede in der Ausstattung der Betriebe der verschiedenen Gruppen mit landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) statistisch nachweisen lassen. Nach den t-Tests besteht ein hoch signifikanter Unterschied zwischen den Flächen der Betriebe, die nach dem Ausstieg 1999 nicht mehr im INVEKOS ver-

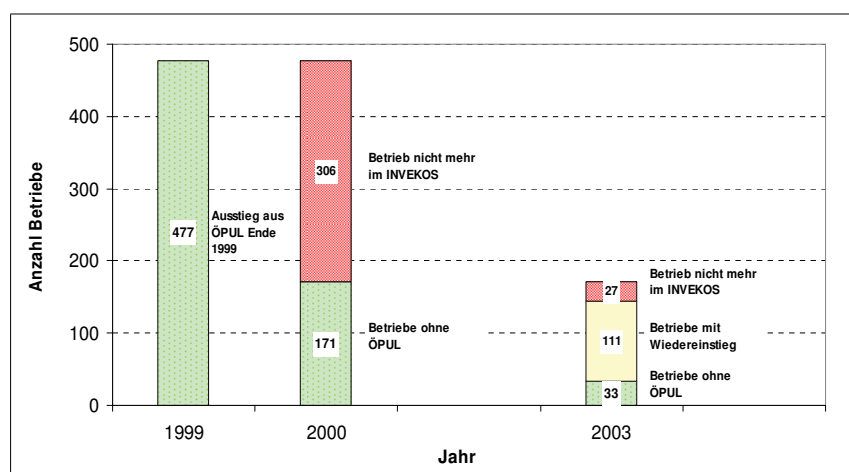


Abbildung 17: Biobetriebe mit ÖPUL-Ausstieg Ende 1999 in den Jahren 2000 und 2003

Figure 17: Organic farms that left ÖPUL at the end of 1999 in 2000 and 2003

treten waren, der Betriebe mit Wiedereinstieg und der Betriebe, die ohne ÖPUL weiter wirtschafteten. Auch zwischen den Betrieben mit Wiedereinstieg und den Betrieben, die ohne ÖPUL weiter wirtschafteten, sind die Unterschiede in der Flächenausstattung hoch signifikant. Die Betriebe, die ohne ÖPUL weiter wirtschafteten, waren 1999 mit mehr LF ausgestattet als 2003, dieser Unterschied ist statistisch signifikant. Der Unterschied der Betriebsgruppe Wiedereinsteiger in der LF der Jahre 1999 und 2003 ist statistisch nicht gesichert.

7 Diskussion und Schlussfolgerungen

Der Nachvollzug der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg in den INVEKOS-Datensätzen von 1999 bis 2003 zeigte, dass die Dynamik der Veränderungen größer war als aus der Zeitreihe über die Entwicklung der Anzahl der ÖPUL-Teilnehmer ablesbar ist. Es gab Wiedereinsteiger, neue Teilnehmer kamen dazu. Wegen des Strukturwandels nahm die Anzahl der Betriebe jährlich ab. Daher stieg in keinem Jahr trotz des Wiedereinstiegs von Betrieben in das ÖPUL die Anzahl der ÖPUL-Teilnehmer.

Die Anzahl der Wiedereinsteiger in das ÖPUL war im Untersuchungszeitraum nach einer ein- oder mehrjährigen Unterbrechung relativ hoch.

Die Modifikationen im ÖPUL 2000 gegenüber dem ÖPUL 95 und 98 erlauben keinen direkten Vergleich der gewählten Maßnahmen beim Wiedereinstieg mit denen vor dem Ausstieg. Somit lässt sich mit Hilfe der INVEKOS-Daten nicht feststellen, ob die Modifikationen oder andere Gründe ausschlaggebend für den Wiedereinstieg waren.

Welche Gründe für den Ausstieg aus dem ÖPUL maßgeblich waren, lässt sich aus dem INVEKOS-Datensatz nicht feststellen. Aus der Befragung lässt sich schließen, dass auch den wirtschaftlichen Gründen eine wesentliche Bedeutung zukam. Von den Befragten meinten 25 % (bis 10 ha LF) bzw. 48 % (ab 10 ha LF), dass die Prämien den Mehraufwand nicht abdeckten.

Das selbstständige Wirtschaften und der Wegfall der Kontrollen waren wesentliche Argumente der Befragten für den Ausstieg aus dem ÖPUL. Wie aus den INVEKOS-Datensätzen entnommen werden konnte, erhielt fast die Hälfte der Betriebe weniger als 500 € ÖPUL-Prämien. Eine Verknüpfung der Antworten auf den Fragebögen mit den INVEKOS-Daten war wegen der Anonymität der Befragung nicht möglich. Daher lässt sich nicht feststellen, ob vorwiegend von Betrieben mit niedrigen Prämien die Ant-

wort „Wollen über Wirtschaftsweise selbst entscheiden“ stammten.

Für die Betriebe unter 10 ha waren die Einschränkungen des betrieblichen Wachstums und eine intensivere Produktion kaum Gründe für den ÖPUL-Ausstieg. Bei den Betrieben ab 10 ha wurden diese Ausstiegsgründe von 30 bzw. 21 % der Betriebe genannt. Auch diese Ausstiegsgründe konnten mit den INVEKOS-Daten nicht nachvollzogen werden. Eine Intensivierung in der tierischen Produktion, die sich nicht in einem höheren Viehbesatz niederschlägt, ist im INVEKOS-Datensatz nicht vermerkt (z. B. Erhöhung der Milchleistung je Kuh).

Die Trennung der Betriebe mit ÖPUL-Ausstieg Ende 1999 in die drei Gruppen ermöglichte einen Größenvergleich der bewirtschafteten Flächen. Erwartungsgemäß hatten die Betriebe mit Aufgabe der Bewirtschaftung bis 2003 im Durchschnitt weniger landwirtschaftlich genutzter Fläche als jene, welche die Bewirtschaftung nicht aufgaben. Aus der Einteilung der Betriebe nach Größenklassen geht jedoch hervor, dass in allen drei Gruppen die Betriebsgröße streut und nicht ausschließlich kleine Betriebe die Bewirtschaftung bzw. die ÖPUL-Teilnahme aufgaben.

Die Betriebe, die nach dem ÖPUL-Ausstieg Ende 1999 bis 2003 ohne ÖPUL wirtschafteten, verringerten im Durchschnitt die landwirtschaftlich genutzte Fläche. Der einzelbetriebliche Vergleich der Flächen von 1999 mit jenen von 2003 nach Größenklassen (siehe Tabelle 4) ergab, dass in diesem Zeitraum viele Betriebe in ihrer Größenklasse blieben und mehr Betriebe ihre Fläche verringerten als vergrößerten. In eine höhere Klasse wuchsen nur 5 % der Betriebe hinein. Der Flächenausweitung dürfte daher für den ÖPUL-Ausstieg wenig Bedeutung zukommen. Dies erklärt sich damit, dass eine Flächenaufstockung auch bei Teilnahme am ÖPUL möglich ist. Die Bedingung ist, dass die auf den übernommenen Flächen bestehenden Verpflichtungen eingehalten werden oder in höherwertigere Maßnahmen gewechselt wird.

Unter den Wiedereinsteigern hatte 1999 ein wesentlich höherer Prozentsatz der Betriebe eine ÖPUL-Prämie über 500 € (68,4 %), als in den beiden anderen Betriebsgruppen (41,2 % bzw. 47,2 %). Der Ausstieg aus dem ÖPUL wirkte sich daher in diesen Betrieben auf die Direktzahlungen des Folgejahres stärker aus als in den anderen Betrieben. Der Wegfall der Prämien könnte zu einem Umdenken der Betriebsleiter hinsichtlich der ÖPUL-Teilnahme geführt haben.

Die Kosten der ÖPUL-Teilnahme ergeben sich nicht nur aus der Erfüllung der Auflagen. Es entstehen Transaktions-

kosten für die Informationsbeschaffung, für die Verwaltung und Kontrolle. Sie dürften von den Betriebsleitern und Betriebsleiterinnen sehr unterschiedlich eingeschätzt werden. Die Transaktionskosten sind je ha umso höher, je kleiner der Betrieb ist. Bei Teilnahme an Maßnahmen mit niedrigen Prämien sind zur Kompensation der Transaktionskosten mehr Hektar notwendig als bei hoch dotierten Maßnahmen. Die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen dürften außerdem die Einschränkung der Entscheidungsfreiheit in der Wirtschaftsweise sehr unterschiedlich empfunden und bewertet haben. Die Entscheidung zum Ausstieg bzw. Wiedereinstieg ist somit von vielen persönlichen Wahrnehmungen beeinflusst, damit lässt sich erklären, warum Betriebe sehr unterschiedlicher Größe aus dem ÖPUL ausstiegen.

Der Ausstieg aus dem ÖPUL trat regional gehäuft auf. Dies deutet darauf hin, dass unter gewissen Produktionsbedingungen die Teilnehmer in den ÖPUL-Prämien keine entsprechende Entschädigung für den mit der ÖPUL-Teilnahme entstandenen Aufwand sahen. Aus den INVEKOS-Daten lässt sich nicht auf die Ursachen schließen, auch aus der österreichweiten Befragung lassen sich die regional maßgeblichen Gründe nicht herauslesen. Persönliche Interviews mit den Landwirten wären notwendig, um die regional maßgeblichen Gründe für den ÖPUL-Ausstieg bzw. die Nichtteilnahme auszuforschen. Bei diesen Interviews könnte auch die Erlaubnis eingeholt werden, die INVEKOS-Daten zu verwenden. Damit ließen sich die Befragungen nach mehr Gesichtspunkten auswerten als dies in der vorliegenden Studie möglich war.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- BMLF (1995): Österreichisches Umweltprogramm 1995. Bericht an die Europäische Kommission. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien.
- BMLFUW (1996 bis 2008): Grüner Bericht, versch. Jahre. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Wien.
- BMLFUW (2005a): Evaluierungsbericht 2005. Update-Evaluierung des österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Wien. lebensministerium.at

DARNHOFER, I. und W. SCHNEEBERGER (2007): Impacts of voluntary agri-environmental measures on Austria's agriculture. *Int. J. Agricultural Recourses, Governance and Ecology*, Vol. 6, No. 3, 2007, 360–377.

HOFREITHER, M. (2000): Socio-economic aspects of agri-environmental programs – An introspective survey. In: H. HÄRDITLEIN, M. KALTSCHMITT, I. LEWANDOWSKI und H. WURL (Hrsg.). *Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft. Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Ökologie, Ökonomie und Sozialwissenschaften. Initiativen zum Umweltschutz*, Band 15, 165–190.

JANKO, M. (2005): Entwicklung des Agrarumweltprogrammes in Österreich. Diplomarbeit, Universität für Bodenkultur Wien.

KIRNER, L. und W. SCHNEEBERGER (2000): Österreich: Wie kann der biologische Landbau gesichert und ausgewertet werden. *Ökologie & Landbau*, Heft 114, 30–33.

OMELKO, M. (2004): Bioschweinehaltung in Österreich. Situation, Entwicklungspotenzial und Wirtschaftlichkeit. Dissertation Universität für Bodenkultur Wien.

WILHELM, J. (1999): Ökologische und ökonomische Bewertung von Agrarumweltprogrammen: Delphi-Studie, Kosten-Wirksamkeitsanalyse und Nutzen-Kosten-Betrachtung. *Europäische Hochschulschriften, Reihe 5*, Band 2542, Peter Lang, Frankfurt am Main.

Anschrift der Verfasser

Michael Eder, Walter Schneeberger, Institut für Agrar- und Forstökonomie, Universität für Bodenkultur Wien, Feistmantelstraße 4, 1180 Wien, Österreich
E-Mail: michael.eder@boku.ac.at

Eingelangt am 8. August 2007

Angenommen am 10. November 2008